

Trotzdem ein Erfolg

Ehrenbürger Thomas Reiter geht in seinem Vortrag auch auf die Mars-Mission ein

NEU-ISENBURG • Der Ehrenbürger Thomas Reiter war am Donnerstagabend wieder einmal zu Gast in seiner Heimatstadt und nahm die Besucher in der Hugenottenhalle mit auf eine spannende Reise in den Weltraum.

„Willkommen in der Raumstation Hugenottenhalle“, heißt Bürgermeister Herbert Hunkel in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Vereins für Geschichte, Heimatpflege und Kultur den ehemaligen Raumfahrer willkommen. Der „Iseborjer Bub“ war als Astronaut sowohl auf der russischen Raumstation MIR als auch der Internationalen ISS. „Wir hätten diesen Termin nicht besser wählen können, denn am 20. Oktober 1995 öffneten Sie erstmals die Tür zur MIR“, überrascht Hunkel den Gast, der das Datum vergessen hatte und insgesamt 350 Tage im All verbrachte. Bei der ESA (Europäische Weltraum Agentur) in Darmstadt ist er Koordinator für das ISS-Programm und Berater des Generaldirektors. Der Schwerpunkt des Vortrages gilt zwar der bemannten Raumfahrt, doch Rei-



Bei den beiden Besucherinnen stieß nicht nur der Vortrag von Thomas Reiter (Foto unten), sondern auch das Info-Material der ESA auf großes Interesse. • Fotos: lfp

ter bezieht auch aktuelle Ereignisse wie die Mars-Mission mit ein, die ja nicht so gut verlaufen ist.

Zum Anfang geht der 58-Jährige auf seine Biografie ein. „Ich erinnere mich noch recht gut, wie ich als Elfjähriger ganz neugierig die erste Mondlandung bei unseren Nachbarn verfolgt habe, da die einen Farbfernseher hatten.“ Dann habe er

in Mathe und Physik besser aufgepasst, was ihm bei der Verwirklichung seines Traums zugute kam. „Ich habe damals freilich nicht damit gerechnet, einmal frei im Weltraum schweben zu können – aber alle Mühen und Anstrengungen waren es wert“, betont Reiter.

Danach geht er auf das Thema ein. „Das Universum ist für uns unendlich, aber unsere technischen Möglichkeiten sind zu begrenzt“, Er spricht von einer Frage des Geldes, „wie schnell und wie weit der Mensch in den Weltraum vordringen wird“. Für eine Reise zum Mars seien mindestens 800 Tage notwendig, da man nicht so einfach hin- und wieder zurückfliegen könne. „Nach einer Landung muss das Zeitfenster für die Rückreise abgewartet werden, die nur bei bestimmten Konstellationen der Erde zum Mars möglich ist“, so der Fachmann.

In diesem Zusammenhang bezeichnet Reiter die jüngste

Mars-Mission der ESA dennoch als Erfolg: „Wir haben es geschafft, einen Transporter in die Umlaufbahn des Mars zu bringen und sogar den Lander abzusetzen – einzig das Verankern hat nicht funktioniert.“ Die Mission von Rosetta mit der Landung von Philae auf dem Meteoriten sei auch für ihn eine unwahrscheinlich erfolgreiche Aktion der ESA gewesen. Beide Missionen sollten Erkenntnisse über die Entstehung des Universums liefern. Durch den Nachweis von Glycerin, Aminosäuren oder Phosphor, alles Grundbausteine des irdischen Lebens, wäre man einen großen Schritt weiter gekommen. Bei der Mars-Mission habe die Frage im Vordergrund gestanden, ob es dort Wasser gegeben habe.

Für Reiter ist die bemannte Weltraumfahrt eine der faszinierendsten Errungenschaften der Menschheit. „In Kürze tritt der Ministerrat der EU zusammen, dann wird entschieden, wie es nach 2020 weiter geht – halten Sie uns die Daumen“, schließt er seinen mit großem Applaus bedachten Vortrag. • lfp

